

von
Steffi Jochim

Arbeiten um jeden Preis

Jugendarbeit in Thailand

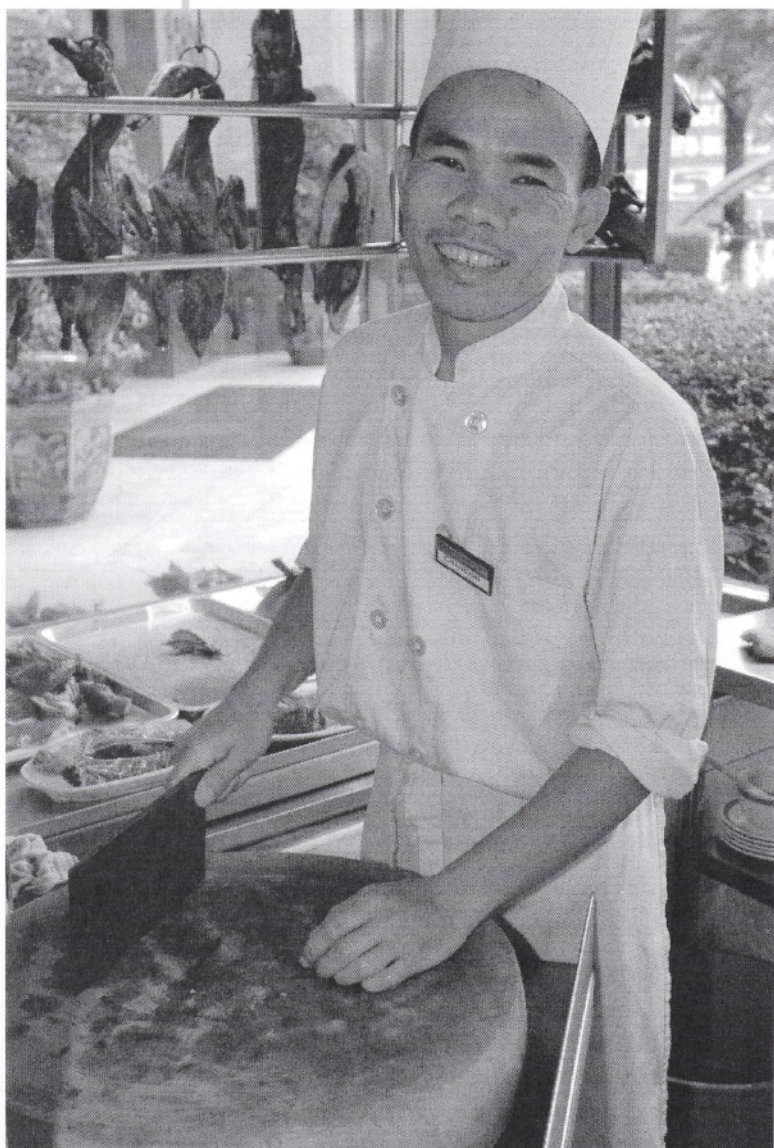
Steffi Jochim hat Politikwissenschaft in Wien studiert und ist Consultant für Jugendarbeit bei der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) in Bangkok.

Thailands Jugendarbeit verändert sich im Kontext des fortschreitenden Strukturwandels der thailändischen Wirtschafts- und Arbeitswelt. In der einst von Landwirtschaft und arbeitsintensiven Industrien dominierten Gesellschaft gewinnen nun der Dienstleistungssektor sowie technologie- und wissensintensivere Produktionen zunehmend an Bedeutung. Dieser Wandel ist erforderlich.

Anders als seine Nachbarländer und die Weltmarktkonkurrenten aus Südasien mit jungen und wachsenden Bevölkerungen, kann Thailands Arbeitsmarkt sich nicht länger auf einen endlosen Neuzugang junger und billiger Arbeitskräfte verlassen. Seit den 1980er Jahren ist der Bevölkerungsanteil der arbeitenden und nach Arbeit suchenden Jugendlichen in Thailand stark zurückgegangen. Dieser Rückgang spiegelt zum einen die für Ent-

wicklungs- und Schwellenländer typische demografische Entwicklung wider. Nach dem vorhergehenden »youth bulge«, verursacht durch drastisch sinkende Kindersterblichkeit und gleichzeitig hohen Geburtenraten, nahm seit den späten 1980ern der Anteil der Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung stetig ab. Bedingt durch die sinkenden Geburtenraten und die steigende durchschnittliche Lebenserwartung ist Thailand sprechen Demographen mittlerweile von einer allmählich alternden Gesellschaft. Während 1985 Jugendliche noch 22 Prozent der thailändischen Gesamtbevölkerung ausmachten, betrug deren Anteil 2007 nur noch rund 15 Prozent (vgl. Weltbank, 2008). Hinzukommt ein Rückgang der Jugenderwerbsquote von 77,5 Prozent im Jahr 1990 auf 49,94 Prozent im Jahr 2011. Dieser Rückgang ist vor allem mit der erweiterten Schulpflicht und längeren Ausbildungszeiten zu erklären.

Viele junge Thais finden Arbeit im Dienstleistungssektor, sowohl im informellen ...



Die Schwächen der Bildungsreform

Wegen der Konkurrenz aus benachbarten Niedriglohnländern und der Krisenanfälligkeit des arbeitsintensiven Exportmodells, begann Thailand sich spätestens seit der Asienkrise von 1997 (zumindest teilweise) in eine »Wissengesellschaft« zu transformieren. Im Zuge der Bildungsreform von 1999 (vgl. National Education Act) entwarf das thailändische Bildungsministerium seine Version einer »learning society«, basierend auf dem Konzept des »lebenslangen Lernens« (vgl. Thailand Ministry of Education, 2008). Angetrieben wurde diese Bildungsreform nicht zuletzt von der zunehmenden Konkurrenz um globale Absatzmärkte und Investitionen. Die Schulpflicht wurde von sechs auf neun Jahre angehoben. Außerdem garantiert die Verfassung von 2007 jedem Kind das Recht auf 12 Jahre kostenlose Schulbildung. Trotz dieser positiven Maßnahmen, stärkt das neue Bildungssystem einseitig die Rolle von privaten und profitorientierten Bildungseinrichtungen. Existierende soziale Ungleichheiten werden damit noch verschärft. Privatisierte Bildungseinrichtungen sind teuer und Jugendlichen aus sozial schwächeren Verhältnissen bleibt deshalb der Einstieg in wissensintensivere Berufe weiterhin vorenthalten. Laut einem Weltbankbericht von 2008, gaben 80 Prozent aller SchulabbrecherInnen finanzielle Gründe für den Schulabbruch an (vgl. Thailand National Statistical Office, 2011a). Vielen Jugendlichen aus einkommensschwachen Familien bleibt vor allem tertiäre Bildung verwehrt,

da Universitätsausbildungen besonders viel kosten. Der Weltbank zufolge verwendeten private Haushalte im Jahr 2004 21 Prozent der durchschnittlichen Pro-Kopf-Ausgaben für die direkten Bildungskosten in der unteren Sekundarstufe. Die Kosten für eine Ausbildung an Berufsschulen betragen dagegen bereits 42 Prozent und für ein Bachelorstudium 98 Prozent. Der gleichen Studie zufolge haben sich zwischen 1994 und 2002 die Pro-Kopf-Ausgaben für tertiäre Bildung beim untersten Einkommensfünftel der Bevölkerung um 28 Prozent reduziert. Dagegen hat das oberste Einkommensfünftel seine Pro-Kopf-Ausgaben für Bildung um 94 Prozent gesteigert (vgl. Weltbank, 2008).

Thailands Jugenderwerbslosigkeit im internationalen Vergleich

Im Vergleich zu den explodierenden Jugendarbeitslosigkeitzahlen in der Eurozone mit über 50 Prozent Jugendarbeitslosigkeit in Spanien und Griechenland, scheint Thailands geringe Jugendarbeitslosigkeit von 2.23 Prozent zunächst auf eine erfolgreiche Integration der thailändischen Jugendlichen in den Arbeitsmarkt hinzuweisen (vgl. Thailand National Statistical Office, 2011a). Auch regional (Südostasien und Pazifik) liegt Thailand weit unter dem Durchschnittswert von 13.6 Prozent Jugendarbeitslosigkeit (vgl. ILO, 2012). Angesichts der bevorstehenden beruflichen Freizügigkeit für ausgewählte Fachkräfte innerhalb des Verbands Südasiatischer Nationen (ASEAN) ist es wahrscheinlich, dass die deutlich höhere Jugendarbeitslosigkeit der Nachbarländer den Konkurrenzdruck auf dem thailändischen Jugendarbeitsmarkt verstärkt. Denn ab 2015 müssen thailändische Jugendliche mit gut ausgebildeten BerufseinsteigerInnen aus Singapur und Malaysia sowie mit billigeren Fachkräften aus den Philippinen und Indonesien konkurrieren.

Die statistischen Angaben zur Jugendarbeitslosigkeit dürfen allerdings nicht Thailands schwaches Sozialversicherungssystem außer Acht lassen. Angesichts der geringen sozialen Absicherung in Thailand, können nur die wenigsten der rund 10.5 Millionen thailändischen Jugendlichen Arbeitslosigkeit »leisten«. Ein Großteil der wirtschaftlich aktiven Jugendlichen kommt im informellen Sektor unter. Entsprechend des Wirtschaftsberichts des thailändischen Statistikamts von 2011 waren ca. 57 Prozent der Befragten nicht-selbstständig beschäftigten Jugendlichen im Dienstleistungssektor tätig, gefolgt von 33 Prozent in der Industrie und 10 Prozent in der Landwirtschaft (vgl. Thailand National Statistical Office, 2011b). 52 Prozent der Befragten gaben an in einem nicht sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis zu stehen. Der Anteil der nichtabgesicherten Arbeitsverhält-



... wie auch im formellen Sektor.
Fotos: International Labour Organisation

nisse im Servicebereich betrug 2011 fast 60 Prozent der beschäftigten Arbeitnehmer. Trotz der propagierten Wissensgesellschaft, ist rund ein Drittel der jungen arbeitenden Bevölkerung noch immer in der Landwirtschaft beschäftigt – wengleich mit abnehmender Tendenz von 42.7 Prozent im Jahr 1997 auf 35.2 Prozent im Jahr 2005. Aufgrund der schlechten Verdienstmöglichkeiten und des geringen sozialen Status verlassen immer mehr Jugendliche das Land und suchen besser bezahlte Arbeit in den Städten. Allerdings ist der Eintritt in die urbane Konsumkultur kaum mit den dortigen Löhnen finanzierbar, sondern wird oft von der ersten Kreditkarte bezahlt.

Literatur

- > ILO (2012): *Global Employment Trends for Youth 2012. Update*, Geneva
- > Thailand Ministry of Education (2008): *Towards a Learning Society in Thailand*, Bangkok
- > Thailand National Statistical Office (2011a): *Labour Force Survey 2011*, Bangkok
- > Thailand National Statistical Office (2011b): *Socio Economic Survey*, Bangkok
- > Weltbank (2008): *Thailand Social Monitor on Youth: Development and the Next Generation*, Bangkok.